

Buchbesprechungen

sind bei ihren Ausführungen um begriffliche Klarheit bemüht. Jeder Terminus wird möglichst explizit definiert. Die Grundbegriffe, deren sich die Autoren bedienen, sind dabei neben „Frustration“ und „Aggression“ „Zielreaktion“, „Bestrafung“, „Instigation“, „Ersatzreaktion“ und „Interferenz“. Zwischen diesen Grundbegriffen wird nun eine Reihe von Relationen und gegenseitigen Abhängigkeiten gefunden, die als prüfbare und teilweise bereits bewährte Hypothesen die theoretischen Grundlagen für die nachfolgenden Analysen komplexer Gegebenheiten ergeben.

Die Aggressionstheorie besagt dabei in kurzen Zügen folgendes: Aggression ist jede Handlung, deren Ziel eine Verletzung eines Organismus darstellt. Frustration ist ein Zustand, der eintritt, wenn eine Zielreaktion eine Interferenz erleidet. Instigation ist jede Bedingung, von deren Vorliegen aus eine bestimmte Reaktion erschlossen werden kann. Dann folgt die zentrale Hypothese der funktionalen Abhängigkeit der Aggression von der Frustration. Das tatsächliche Auftreten von offener Aggression ist weiter bedingt durch das Ausmaß an Bestrafung, die als Ergebnis der Handlung antizipiert wird. Aggression richtet sich gegen das Agens, das als Ursache der Frustration wahrgenommen wird. Hemmung einer Aggression bewirkt weitere Frustration und daher wieder Aggression gegen das Agens, das als Ursache der Hemmung gelten kann. Hieraus erklären sich auch Selbstaggressionen.

Gemäß diesen Grundprinzipien, die noch durch weitere quantitative Beziehungen ergänzt werden, gehen die Autoren daran, verschiedene komplexe Gegebenheiten zu analysieren. Im einzelnen werden die Phänomene des Sozialisierungsprozesses in Amerika, die Frustrationen im Jugendalter, Kriminalität und auch ganze Ge-

sellschaftssysteme gemäß der Frustrations-Aggressionshypothese interpretiert. Gerade hier aber zeigt sich, daß diese Hypothese nur ungenügend für eine vollständige Bedingungsanalyse ist. Es spricht aber auch gerade hier für die wissenschaftliche Ehrlichkeit der Autoren, daß sie die angeführten Beispiele eben nur als Beispiele und nicht als endgültigen Beweis für die Richtigkeit ihrer Theorie werten.

Zusammenfassend kann man sagen, daß das Buch einen Versuch darstellt, ein Hypothesensystem mit all seinen Einschränkungen und Vorläufigkeiten zu bewähren. Der Aufbau des Buches, damit gemeint ist das klare Aufstellen von Hypothesen und der Nachweis gegenseitiger Abhängigkeiten und nicht zuletzt auch die übersichtlichen Zusammenfassungen, kann auch heute noch als exemplarisch für die Theorienbildung im Bereich der Humanwissenschaften gelten.

Helmut Lukesch, Salzburg

Muus, R. E.: Adoleszenz. Eine Einführung in die Theorie zur Psychologie des Jugendalters. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1971. 160 S. Kart.

Der Autor stellt sich das Problem, eine Übersicht über die Theorie der Adoleszenz zu geben. Nach einer einleitenden Definition, was unter Adoleszenz in Abgrenzung zur Pubeszenz zu verstehen sei, beginnt der Autor mit einer Schilderung der Betrachtungsweisen über das Phänomen der Adoleszenz. Die Arbeit ist dabei historisch angelegt, und der Bogen spannt sich von der Darstellung der Anschauungen der Griechen (Plato, Aristoteles) über Comenius, Locke, Rousseau, Darwin bis Stanley Hall. Nach Abhandlung dieser eher philosophischen Anschauungen – ausgeführte Theorien zu diesem Thema sind es ja eigentlich nicht – wendet sich der

Autor den gegenwärtigen Theorien über die Adoleszenz zu. Es kommen dabei die Psychoanalyse (Freud, Rank, Erikson), die geisteswissenschaftliche Richtung (Spranger, Allport), die kulturalanthropologische Richtung (Mead, Benedict), der feldtheoretische Ansatz (Lewin, Backer) und sozialpsychologische Richtungen (Davis, Havinghorst) zu Wort; weiters wird das Entwicklungsmodell von Gesell neben anderen Phasenbeschreibungen (Jaensch, Kretschmer, Kroh, Zeller, Remplein) und den Ausführungen Piagets wiedergegeben. Der Autor betont schon einleitend, daß er sich nicht zur Aufgabe gemacht habe, eine neue Theorie über das Phänomen der Adoleszenz zu entwerfen, sondern er will nur bekannte Positionen skizzieren. Er ist bei der Darstellung aber bemüht, Verbindungen zwischen den einzelnen Ansätzen aufzuzeigen und auch auf die pädagogische Relevanz einzelner Theorien, d. h. die durch Theorien begründeten Verhaltensregeln für den Erzieher, einzugehen. Der Autor versucht ferner, ein möglichst vollständiges Bild des in Frage stehenden Problems zu geben. Seine Ausführungen sind daher nicht nur auf die Adoleszenz beschränkt, sondern durch umfassende entwicklungspsychologische Exkurse ergänzt. Daß sich der Autor aber jeglicher Stellungnahme enthalten will, wirkt sich ungünstig aus. Es kommt dadurch nämlich dazu, daß jedes Kapitel so gut ist wie der Autor, dessen Meinung referiert wird: Durch das Fehlen einer kritischen Würdigung der einzelnen Kapitel bleiben die dargestellten Theorien unverbindlich nebeneinander bestehen – relativ gesichertes Wissen wird nicht von bloßen Spekulationen getrennt. Wenn es sich der Autor auch nicht zur Aufgabe gemacht hat, so zeigt doch gerade diese historische Darstellung, daß eine systematische Zusammenstellung der verschiedenen Aspekte sowie der relevanten Fakten über das

Phänomen der Adoleszenz nötiger denn je ist.

Helmut Lukesch, Salzburg

Matussek, Paul et al.: Die Konzentrationslagerhaft und ihre Folgen. In: Monographien aus dem Gesamtgebiete der Psychiatrie. Hrsg.: Hippus, W., Janzarik, W., Müller, M., Bd. 2. Springer-Verlag, Berlin – Heidelberg – New York 1971. 272 S. Ln.

Die Spätschäden der KZ-Haft zu untersuchen, ist das Thema der vorliegenden Arbeit. P. Matussek und seine Mitarbeiter gehen dabei aber nicht von einem zufällig angesammelten Fallmaterial aus, bei dem unkontrollierbare Faktoren in jede spätere Auswertung mit eingehen würden, sondern sie stellen ihre Auswahlprinzipien vorher auf und kommen so zu einer Stichprobe, die für das Untersuchungsthema als repräsentativ gelten kann. Neben den demographischen Daten der Untersuchten (Alter, Geschlecht) werden vor allem der Verfolgungsgrund, das Herkunftsland und das derzeitige Aufenthaltsland der Verfolgten festgehalten. Die Untersuchung bedient sich dabei der Methoden des Tiefeninterviews, des Rorschachtests (bei einer Subgruppe), eines Fragebogens und der Auswertung der Unterlagen aus den Akten eingeleiteter Berentungsverfahren. Hier ist besonders hervorzuheben, daß die Autoren immer bemüht sind, ihre Auswertungsgesichtspunkte mitteilbar zu machen. Das in dem vorliegenden Buch hohe Niveau der Analyse der zu untersuchenden Probleme ermöglicht es, das Material fast durchgehend einer statistischen Bearbeitung zu unterziehen und auf diese Weise die Ergebnisse gegen gerade auf dem Gebiet der Psychiatrie zu findende, nur teilweise nachvollziehbare und oft spekulative Vermu-